

Islamismus, Atheismus, Christentum

Damit befasst sich die Ex-Muslimin, Ex-Atheistin und nunmehrige Christin Ayaan Hirsi Ali per Internet, hier ihre Aussendung über den von ihren begangenen Lebensweg und im Anschluss daran die Aussendung dazu von Hartmut Krauss:

Warum ich jetzt Christ bin

Atheismus kann uns nicht für einen zivilisatorischen Krieg rüsten

Im Jahr 2002 entdeckte ich einen Vortrag von Bertrand Russell aus dem Jahr 1927 mit dem Titel "Warum ich kein Christ bin". Als ich ihn las, kam es mir nicht in den Sinn, dass dass ich eines Tages, fast ein Jahrhundert nach seinem Vortrag vor der South London Südondoner Zweigstelle der National Secular Society, gezwungen sein würde, einen Aufsatz mit genau dem gegenteiligen Titel zu schreiben.

Im Jahr zuvor hatte ich öffentlich die Terroranschläge der 19 Männer verurteilt, die Passagierflugzeuge entführt und in die Zwillingsstürme in New York gestürzt hatten. Sie hatten dies im Namen meiner Religion, des Islam, getan. Ich war damals ein Muslim, wenn auch kein praktizierender. Wenn ich ihre Taten wirklich verurteilte, was blieb dann für mich übrig? Das den Anschlägen zugrunde liegende Prinzip war schließlich religiöser Natur: die Idee des Dschihad oder des Heiligen Krieges gegen die Ungläubigen. War es für mich, wie für viele Mitglieder der muslimischen Gemeinschaft, möglich, mich einfach von der Aktion und ihren schrecklichen Folgen zu distanzieren?

Zu dieser Zeit gab es im Westen viele führende Persönlichkeiten - Politiker, Wissenschaftler, Journalisten und andere Experten -, die darauf bestanden dass die Terroristen durch andere Gründe motiviert waren als die, die sie und ihr Anführer Osama Bin Laden so deutlich artikuliert hatten. Also hatte der Islam ein Alibi.

Diese Entschuldigung war nicht nur herablassend gegenüber Muslimen. Sie gab auch vielen Westlern die Möglichkeit, sich in die Verleugnung zurückzuziehen. Die Schuld auf die Fehler der US-Außenpolitik zu schieben, war einfacher, als die Möglichkeit, dass wir mit einem Religionskrieg konfrontiert sind. Wir haben eine ähnliche Tendenz in den letzten fünf Wochen gesehen, als Millionen von Menschen Millionen von Menschen, die mit der Notlage der Menschen im Gazastreifen sympathisieren, versuchen, die Terroranschläge vom 7. Oktober Terroranschläge als gerechtfertigte Reaktion auf die Politik der israelischen Regierung, zu rationalisieren.

Als ich Russells Vortrag las, spürte ich, wie meine kognitive Dissonanz nachließ. Es war eine Erleichterung, eine skeptische Haltung gegenüber religiösen Lehren einzunehmen, meinen Glauben an Gott zu verwerfen und zu erklären, dass ein solches Wesen nicht existiert. Das Beste daran war, dass ich die Existenz der Hölle und die Gefahr einer ewigen Bestrafung ablehnen konnte.

Russells Behauptung, dass Religion in erster Linie auf Angst beruht, hat bei mir Anklang gefunden. Ich hatte zu lange in Angst vor all den grausamen Strafen gelebt, die mich erwarteten. Ich hatte zwar alle rationalen Gründe für den Glauben an Gott aufgegeben, aber die irrationale Angst vor dem Höllenfeuer blieb bestehen. Russells Schlussfolgerung war daher eine Art Erleichterung: "Wenn ich sterbe, werde ich verrotten."

Um zu verstehen, warum ich vor 20 Jahren Atheist wurde, muss man zunächst verstehen, was für ein Muslim ich war. Ich war ein Teenager, als die Muslimbruderschaft 1985 in meine Gemeinde in Nairobi, Kenia, eindrang. Ich glaube nicht, dass ich die religiöse Praxis vor dem Auftreten der Bruderschaft überhaupt verstanden hatte. Ich hatte die Rituale der Waschungen, Gebete und des Fastens als langweilig und sinnlos empfunden.

Die Prediger der Muslimbruderschaft haben dies geändert. Sie formulierten eine Richtung: den geraden Weg. Ein Ziel: auf den Eintritt in Allahs Paradies nach dem Tod hinzuarbeiten. Eine Methode: die Gebrauchsanweisung des Propheten mit den Geboten und Verboten - dem Halal und dem Haram. Als detaillierte Ergänzung zum Koran legten die Hadithe fest, wie man den Unterschied zwischen richtig und falsch, gut und böse, Gott und dem Teufel in die Praxis umsetzt.

Die Prediger der Bruderschaft überließen nichts der Phantasie. Sie ließen uns eine Wahl. Bemühen Sie sich, nach der Anleitung des Propheten zu leben, und ernten Sie die glorreichen Belohnungen im Jenseits. Die größte Errungenschaft im Diesseits war es, als Märtyrer für Allahs Sache zu sterben.

Die Alternative, den Vergnügungen der Welt zu fröhnen, bedeutete, sich Allahs Zorn zuzuziehen und zu einem ewigen Leben im Höllenfeuer verdammt zu sein. Zu den "weltlichen Vergnügungen", die sie anprangerten, gehörten das Lesen von Romanen, das Hören von Musik, Tanzen und Kinobesuche - alles Dinge, von denen ich beschämt zugab, dass ich sie liebte.

Die auffälligste Eigenschaft der Muslimbruderschaft war ihre Fähigkeit, mich und meine Mitschüler fast über Nacht von passiven Gläubigen zu Aktivisten zu machen. Wir haben nicht nur Dinge gesagt oder für Dinge gebetet: Wir haben Dinge getan. Als Mädchen zogen wir die Burka an und schworen der westlichen Mode und dem Make-up ab. Die Jungen kultivierten ihre Gesichtshaarung so weit wie möglich. Sie trugen das weiße, kleidähnliche Tawb, das in arabischen Ländern getragen wird, oder hatten ihre Hosen bis über die Knöchel gekürzt. Wir agierten in Gruppen

und leisteten ehrenamtlich Wohltätigkeitsarbeit für Arme, Alte, Behinderte und Schwache. Wir forderten unsere Mitmuslime zum Gebet auf und verlangten, dass Nichtmuslime zum Islam konvertieren.

Während der islamischen Studiensitzungen teilten wir dem Prediger, der die Sitzung leitete, unsere Sorgen mit. Was sollten wir zum Beispiel mit den Freunden tun, die wir liebten und denen wir treu ergeben waren, die sich aber weigerten, unsere Dawa (Einladung zum Glauben) anzunehmen? Daraufhin wurden wir wiederholt an die Klarheit der Anweisungen des Propheten erinnert. Wir wurden unmissverständlich darauf hingewiesen, dass wir Allah und Muhammad gegenüber nicht loyal sein und gleichzeitig Freundschaften und Loyalität gegenüber den Ungläubigen aufrechterhalten konnten. Wenn sie unsere Aufforderung zum Islam ausdrücklich ablehnten, sollten wir sie hassen und verfluchen.

Hier war ein besonderer Hass für eine Untergruppe der Ungläubigen reserviert: die Juden. Wir verfluchten die Juden mehrmals am Tag und drückten unser Entsetzen, unseren Ekel und unsere Wut über die Litanei von Vergehen aus, die er angeblich begangen hatte. Der Jude hatte unseren Propheten verraten. Er hatte die Heilige Moschee in Jerusalem besetzt. Er verbreitete weiterhin Verderbnis in Herz, Geist und Seele.

Man kann sich vorstellen, warum der Atheismus für jemanden, der eine solche religiöse Erziehung genossen hatte, so verlockend war. Bertrand Russell bot einen einfachen Ausweg zum Nulltarif aus einem unerträglichen Leben der Selbstverleugnung und der Schikanen gegenüber anderen Menschen. Für ihn gab es keinen glaubwürdigen Beweis für die Existenz Gottes. Religion, so argumentierte Russell, sei in der Angst verwurzelt: "Angst ist die Grundlage der ganzen Sache - Angst vor dem Geheimnisvollen, Angst vor der Niederlage, Angst vor dem Tod."

Als Atheist dachte ich, dass ich diese Angst verlieren würde. Außerdem fand ich einen völlig neuen Freundeskreis, der sich so sehr von den Predigern der Muslimbruderschaft unterschied, wie man es sich nur vorstellen kann. Je mehr Zeit ich mit ihnen verbrachte - mit Leuten wie Christopher Hitchens und Richard Dawkins - desto sicherer war ich, dass ich die richtige Wahl getroffen hatte. Denn die Atheisten waren klug. Sie waren auch sehr amüsant.

Was hat sich also geändert? Warum bezeichne ich mich jetzt als Christ?

Ein Teil der Antwort ist global. Die westliche Zivilisation wird von drei verschiedenen, aber miteinander verbundenen Kräften bedroht: dem Wiederaufleben des Autoritarismus und Expansionismus von Großmächten wie der Kommunistischen Partei Chinas und Wladimir Putins Russland; dem Aufkommen des globalen Islamismus, der eine riesige Bevölkerung gegen den Westen zu mobilisieren droht; und der viralen Verbreitung der Ideologie des Westens, die die Moral der nächsten Generation auffrisst.

Wir versuchen, diese Bedrohungen mit modernen, säkularen Mitteln abzuwehren: militärische, wirtschaftliche, diplomatische und technologische Anstrengungen, um sie zu besiegen, zu bestechen, zu überreden, zu beschwichtigen oder zu überwachen. Und doch verlieren wir mit jeder Runde des Konflikts an Boden. Entweder geht uns das Geld aus, denn unsere Staatsverschuldung beläuft sich auf mehrere Billionen Dollar, oder wir verlieren unseren Vorsprung im technologischen Wettlauf mit China.

Aber wir können diese gewaltigen Mächte nicht abwehren, wenn wir nicht die Frage beantworten können: Was ist es, das uns eint? Die Antwort "Gott ist tot!" scheint nicht auszureichen. Ebenso unzureichend ist der Versuch, Trost in der "regelbasierten liberalen internationalen Ordnung" zu finden. Die einzige glaubwürdige Antwort liegt meiner Meinung nach in unserem Wunsch, das Erbe der jüdisch-christlichen Tradition zu bewahren.

Dieses Erbe besteht aus einem ausgeklügelten System von Ideen und Institutionen, die das Leben, die Freiheit und die Würde des Menschen schützen sollen - vom Nationalstaat und der Rechtsstaatlichkeit bis hin zu den Institutionen der Wissenschaft, der Gesundheit und der Bildung. Wie Tom Holland in seinem wunderbaren Buch *Dominion* gezeigt hat, haben alle möglichen scheinbar säkularen Freiheiten - des Marktes, des Gewissens und der Presse - ihre Wurzeln im Christentum.

Und so bin ich zu der Erkenntnis gelangt, dass Russell und meine atheistischen Freunde den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen. Der Wald ist die Zivilisation, die auf der jüdisch-christlichen Tradition aufbaut; es ist die Geschichte des Westens, mit all seinen Fehlern. Russells Kritik an diesen Widersprüchen in der christlichen Lehre ist ernsthaft, aber sie ist auch zu eng gefasst.

Zum Beispiel hielt er seinen Vortrag in einem Raum voller (ehemaliger oder zumindest zweifelnder) Christen in einem christlichen Land. Denken Sie daran, wie einmalig das vor fast einem Jahrhundert war und wie selten es in nicht-westlichen Zivilisationen noch ist. Könnte ein muslimischer Philosoph vor ein Publikum in einem muslimischen Land treten - damals oder heute - und einen Vortrag mit dem Titel "Warum ich kein Muslim bin" halten? Tatsächlich gibt es ein Buch mit diesem Titel, geschrieben von einem Ex-Muslim. Aber der Autor hat es in Amerika unter dem Pseudonym Ibn Warraq veröffentlicht. Es wäre zu gefährlich gewesen, etwas anderes zu tun.

Für mich ist diese Gewissens- und Redefreiheit vielleicht der größte Vorteil der westlichen Zivilisation. Sie ist dem Menschen nicht in die Wiege gelegt. Sie ist das Ergebnis jahrhundertelanger Debatten innerhalb der jüdischen und christlichen Gemeinschaften. Es waren diese Debatten, die Wissenschaft und Vernunft voranbrachten, Grausamkeiten verringerten, Aberglauben unterdrückten und Institutionen schufen, um das Leben zu ordnen und zu schützen und gleichzeitig so vielen Menschen wie möglich Freiheit zu garantieren. Im Gegensatz zum Islam wuchs das Christentum über sein dogmatisches Stadium hinaus. Es wurde immer deutlicher, dass die Lehre Christi nicht nur eine be-

grenzte Rolle für die Religion als etwas von der Politik Getrenntes bedeutete. Sie implizierte auch Mitgefühl für den Sünder und Demut für den Gläubigen.

Dennoch wäre ich nicht ehrlich, wenn ich meine Hinwendung zum Christentum allein auf die Erkenntnis zurückführen würde, dass der Atheismus eine zu schwache und spaltende Lehre ist, um uns gegen unsere bedrohlichen Feinde zu stärken. Ich habe mich auch deshalb dem Christentum zugewandt, weil ich das Leben ohne spirituellen Trost letztlich als unerträglich, ja fast als selbstzerstörerisch empfand. Der Atheismus konnte eine einfache Frage nicht beantworten: Was ist der Sinn und Zweck des Lebens?

Russell und andere aktivistische Atheisten glaubten, dass wir mit der Ablehnung Gottes in ein Zeitalter der Vernunft und des intelligenten Humanismus eintreten würden. Doch das "Gottesloch" - die Leere, die der Rückzug der Kirche hinterlassen hat - wurde lediglich durch einen Wust irrationaler quasireligiöser Dogmen gefüllt. Das Ergebnis ist eine Welt, in der moderne Sekten die verunsicherten Massen ausbeuten, indem sie ihnen falsche Gründe für ihr Dasein und ihr Handeln liefern - meist, indem sie im Namen einer geschädigten Minderheit oder unseres angeblich dem Untergang geweihten Planeten ein Tugendhaftigkeitstheater veranstalten. Der Satz, der oft G.K. Chesterton zugeschrieben wird, ist zu einer Prophezeiung geworden: "Wenn die Menschen sich entscheiden, nicht an Gott zu glauben, glauben sie danach nicht an nichts mehr, sondern sie werden fähig, an alles zu glauben".

In diesem nihilistischen Vakuum wird die Herausforderung, vor der wir stehen, zivilisatorisch. Wir können China, Russland und dem Iran nicht widerstehen, wenn wir unseren Bevölkerungen nicht erklären können, warum es wichtig ist, dass wir es tun. Wir können die wütende Ideologie nicht bekämpfen, wenn wir nicht die Zivilisation verteidigen können, die sie zu zerstören entschlossen ist. Und wir können den Islamismus nicht mit rein säkularen Mitteln bekämpfen. Um die Herzen und Köpfe der Muslime hier im Westen zu gewinnen, müssen wir ihnen etwas mehr bieten als Videos auf TikTok.

Die Lektion, die ich in meinen Jahren bei der Muslimbruderschaft gelernt habe, war die Kraft einer verbindenden Geschichte, die in den Grundlagentexten des Islam verankert ist, um die muslimischen Massen anzuziehen, zu engagieren und zu mobilisieren. Ich fürchte, die Erosion unserer Zivilisation wird sich fortsetzen, wenn wir nicht etwas ebenso Bedeutsames anbieten. Und glücklicherweise müssen wir nicht nach einem New-Age-Gebräu aus Medikamenten und Achtsamkeit suchen. Das Christentum hat alles.

Deshalb betrachte ich mich nicht mehr als muslimischen Abtrünnigen, sondern als abgefallenen Atheisten. Natürlich muss ich noch sehr viel über das Christentum lernen. In der Kirche entdecke ich jeden Sonntag ein bisschen mehr. Aber ich habe auf meiner eigenen langen Reise durch eine Wildnis der Angst und der Selbstzweifel erkannt, dass es einen besseren Weg gibt, mit den Herausforderungen des Lebens umzugehen, als es der Islam oder der Unglaube zu bieten hatten.

Anmerkungen von Hartmut Krauss zu AyaanHirsi Alis Text "Warum ich jetzt Christ bin"

Was sich bei AyaanHirsi Ali zeigt, ist zunächst ein – aus ihrer Biografie leicht erklärbarer - Mangel an Wissen über das zutiefst menschenfeindliche Wesen des voraufklärerischen mittelalterlichen Christentums als repressive geistig-ideologische Deutungs-, Normierungs- und Disziplinierungsinstanz sowie – damit untrennbar verbunden - als diesseitige kirchlich feudale Ausbeutungs-, Unterdrückungs- und Bestrafungsinstanz (Inquisition, Ketzerverfolgung, Hexenverbrennung, "peinliche Verhöre"/Folterpraktiken im Sinne des "göttlichen Rechts", welche übrigens die Schrecken der Jakobinerherrschaft weit in den Schatten stellen etc.). Erst die Überwindung dieser materiell und ideell untrennbar verknüpften christlich-kirchlichen Herrschaftsinstanz ermöglichte die normative und mentale Grundlegung der "freiheitlich-liberalen" europäischen Zivilisation. (Siehe im Gegensatz dazu den päpstlichen Syllabus errorum von 1864 (!)) Kurzum: Hirsi Ali unterliegt hier einem euphemistischen Trugbild bezüglich des Christentums bzw. adaptiert es und verklärt die christliche Vergangenheit auf eine ähnliche Weise wie es die Islamapologeten mit der "islamischen Blütezeit" veranstalten. Ihr wäre deshalb die Lektüre des "Testaments des Abbé Meslier" sowie ein Besuch des mittelalterlichen Kriminalmuseums in Rothenburg o.d.T. zu empfehlen. Sie würde dann erkennen können, dass sich die voraufklärerische christlich-abendländische und die islamisch-orientalische Herrschaftskultur gar nicht so sehr unterscheiden. Auch würde ich ihr empfehlen, meine Ausführungen zur Entkoppelung von Religion und Moral im Anschluss an Bayle und Feuerbach zur Kenntnis zu nehmen. Siehe den letzten Teil dieses Textes:

<http://www.glasnost.de/autoren/krauss/regfun.html>

Bezogen auf die Gegenwart verkennt oder verdrängt Hirsi Ali den Tatbestand, dass die christlichen Kirchen und große Teile ihrer Anhängerschaft als Islamkomplizen fungieren (Siehe z.B. hier: 6. <https://hintergrundverlag.de/spaetkapitalistische-systementwicklung/hartmut-krauss-das-netzwerk-der-islamkollaboration-und-proislamischen-meinungsmanipulation-in-deutschland/> und als "zivilisatorische Kraft" in Europa mehr als nur geschwächt sind: https://www.t-online.de/nachrichten/deutschland/id_100281292/kirchenbindung-und-die-religiositaet-gehen-zurueck-.html

Michael Shermer hat recht, wenn er Hirsi Ali zunächst auf folgenden Irrtum hinweist: "Der Atheismus an sich kann niemanden für irgendetwas rüsten, weil er kein Glaubenssystem und keine Weltanschauung ist. Atheismus be-

deutet lediglich, dass man nicht an Gott glaubt. Punkt. Es ist eine rein negative Aussage, ein Indikator dafür, dass jemand nicht glaubt. Ein fehlender Glaube kann niemals die Grundlage für ein Glaubenssystem sein."
<https://hpd.de/artikel/warum-ich-kein-christ-bin-21749>

Und dann aus nordamerikanischer Sicht fortfährt: "Der Atheismus ist nicht die Alternative zur jüdisch-christlichen Weltanschauung, sondern der Humanismus der Aufklärung. Die menschliche Moral und die sozialen Werte gründen nicht nur in philosophischen Prinzipien wie der Tugendethik des Aristoteles, dem kategorischen Imperativ von Kant, dem Utilitarismus von Mill oder der Fairnesethik von Rawls, sondern auch in den Naturwissenschaften. Von der wissenschaftlichen Revolution bis zur Aufklärung haben Vernunft und Wissenschaft langsam, aber systematisch Aberglauben, Dogmatismus und religiöse Autorität ersetzt. Wie der deutsche Philosoph Immanuel Kant verkündete: Sapere Aude! – Wage es, zu wissen!., ‚Habe den Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen‘. ‚Die Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit‘, so Kant. Das Zeitalter der Vernunft war also das Zeitalter, in dem die Menschheit neu geboren wurde, nicht aus der Erbsünde, sondern aus der ursprünglichen Unwissenheit und Abhängigkeit von Autoritäten und Aberglauben. Nie wieder müssen wir die intellektuellen Sklaven derer sein, die unseren Verstand mit den Ketten des Dogmas und der Autorität fesseln wollen. Stattdessen setzen wir Vernunft und Wissenschaft als Schiedsrichter über Wahrheit und Wissen ein." (Hervorhebung von mir; H.K.)

Ich würde hier - aus europäischer Sicht ergänzend und vertiefend - Folgendes anmerken: Im Einzelnen sind es die grundlegenden Konstitutionsmomente der kulturellen Moderne, die als zivilisatorische Eckpfeiler gegenüber der islamischen Herrschaftskultur geltend gemacht werden müssen und kompromisslos durchzusetzen sind: Die Zurückdrängung des theozentrischen Weltbildes bzw. die tendenzielle ‚Entgöttlichung‘ des Mensch-Welt-Verhältnisses; die Entkoppelung von Wissen und Glauben; die Trennung von Politik und Religion sowie die Aufdeckung der herrschaftsideologischen Funktion des Religiösen; die grundsätzlich herrschaftskritische Idee des ‚freien‘, zur ‚Mündigkeit‘ befähigten Individuums; die Erklärung der Menschenrechte; das Prinzip der demokratischen Selbstregierung des Volkes; die Gewaltenteilung; das Prinzip des Rechtsstaats sowie die durchgreifende Säkularisierung der Kategorien Wahrheit, Gerechtigkeit, Tugendhaftigkeit, Schönheit, Glück und ‚gutes Leben‘.

Vor allem aber darf nicht hinter die islamkritischen Erkenntnisse zurückgefallen werden, die bereits von der europäischen Radikalaufklärung dargelegt wurden. <https://hintergrund-verlag.de/spaetkapitalistische-systementwicklung/hartmut-krauss-das-verdraengte-revolutionaere-sozialerbe-aufklaerung-2-0-als-antwort-auf-die-islamische-herausforderung/>

Schlussendlich würde ich AyaanHirsi Ali als exemplarischen Fall eines späten Sozialisationsopfers früherer islam-spezifischer Gottesüberwältigung ansehen (siehe die ersten zwei Drittel ihres Textes), die sie identitätspsychologisch nicht wirklich überwinden konnte und sie nun zu einer christlichen Umformung bzw. Restauration greifen lässt, um ihre beschädigte "Seele" zu heilen. (Letztendlich kommt auch sie nicht aus dieser indoktrinierten "Gottesknechtschaftsrolle" heraus, wie sie hier mit speziellem Bezug, aber verallgemeinerbaren Inhalten beschrieben wurde: <https://hintergrund-verlag.de/rezensionen/und-gott-schuf-die-angst-ein-psychogramm-der-arabischen-seele/>)

Deshalb ist sie auch nicht in der Lage einzusehen, dass es ontologisch keinen äußerlich vorgegebenen objektiv-übernatürlich (göttlich bestimmten) Lebenssinn gibt, sondern dieser im Kontext der identitätsbildenden dialektischen Wechselbeziehung zwischen Individuum und Sozium (unmittelbare und übergeordnete historisch konkrete soziale Lebensumwelt) individualbiografisch selbst hergestellt wird. (Der Einzelne begreift sich im Rahmen seiner Persönlichkeitsentwicklung nach und nach selbstreflexiv als Teil eines geschichtlich-gesellschaftlichen Zusammenhangs und generiert eine entsprechende Überzeugungsgrundlage.)

AyaanHirsi Alis Beispiel zeigt auch, dass man nichteuropäisch frühsozialisierte Ex-Muslime nicht als Ikone ansehen sollte, sondern "nur" als Zeugen für die Stimmigkeit der herrschaftskritisch-emanzipatorischen Islamanalyse.
